

# AUSBRUCH

## Eine eindrucksvolle Aufforderung zum Hinsehen und Handeln

Am Donnerstag, dem 28.06.2023, hieß es im Heinrich-Böll-Gymnasium "Vorhang auf und Bühne frei" für die Darstellerinnen unserer Darstellen und Gestalten (DG)Kurse aus den Jahrgangsstufen 9 und 10 unter der Leitung von Frau Particke.

Mit ihrer selbstentwickelten Inszenierung unter dem Titel "Ausbruch" kam eine knapp zweijährige intensive Auseinandersetzung mit einem ganzen Blumenstrauß an emotional anspruchsvollen und teils stark tabuisierten Themen der heutigen Jugendwelt zu ihrem Höhepunkt.



In der Theaterankündigung schrieben die Protagonisten treffend: "Das Stück ist ein Hilferuf, veranschaulicht Kummer, Sehnsucht nach Liebe und Harmonie und unendlich viel Leid und Schmerz. Diese kurzzeitige Reise soll Aufklärung geben, wozu Drogenmissbrauch führt und ermutigen Menschen, die auf Abwege geraten, nicht zu verurteilen, sondern einfühlsamer mit ihnen umzugehen."

Und so bekamen die Zuschauerinnen und Zuschauer an diesem Abend ein Stück zum Aufrütteln zu sehen, welches sie in einer atemberaubenden Schauspielleistung der Hauptdarstellerinnen, Rosalie G., Sena S., Colleen S. und Mia B., für etwa 60 Minuten an die Welt und Wirrungen der 16-jährigen Trauerin Liv fesselte. Gemeinsam mit ihr durchlebte das Publikum in vielfältigen Bühnenbildern, Ton- und Klanginstallationen ein Wechselbad der Gefühle aus Ekstase, Euphorie, Liebe, Niedergeschlagenheit, Verlust und Absturz.

Sehr authentisch, mit viel Fingerspitzengefühl und großer Ausdrucksstärke veranschaulichten die Protagonisten rund um das Kernthema des Drogenmissbrauchs sozial-emotionale, psychische und gesellschaftliche Folgen. Der Wandel einzelner Charaktere unter der Konsumerfahrung wurde ebenso eindrucksvoll deutlich wie die Hilfslosigkeit, mit welcher Freunde und Familie dieser gegenüberstehen.



Letztlich konnte ein katastrophaler Ausgang dieser Entwicklung im dargebotenen Stück nicht verhindert werden. Zugleich betont die Darbietung, insbesondere im reflektierenden Epilog, dass das nicht so sein muss. Die Dramatik und Allgegenwärtigkeit der Thematik benötigen eine bewusste Auseinandersetzung – und zwar nicht nur der unmittelbar Betroffenen. Eine klarere Aufforderung zum Hinsehen und Handeln in Form von Performance-Kunst kann man sich nicht wünschen.



Wir bedanken uns bei Marius Leeg vom Theater Rudolstadt für die technische Unterstützung und gratulieren allen Mitwirkenden zu dieser großartigen Leistung!

Bild: C. Müller / Text: S. Roth

